

K. Mack (= *Schriftenr. des österr. Ost- und Südosteuropainst.* 3), 1970, S. 131ff.; L. Helebrant, in: *Stadt und Grün* 45, 1996, S. 828ff. (m. B. und L.); C. Vierle, C. Schneider ... (= *Materialien zur Geschichte der Gartenkunst* 4), 1998; E. Lebensaft – Ch. Mentschl, *Feudalherren, Bauern, Funktionäre (= Stud. und Forschungen aus dem Nö. Inst. für Landeskd.* 30), 2003, S. 127ff.; UA, Wien. – Franz Josef Gf. v. S.-T.: Heller, Bd. 1, 2. Aufl., Bd. 4; *Lex. böhm. Länder*.

(E. Lebensaft – Ch. Mentschl)

**Silvestri** Pietro Conte de, Kardinal. Geb. Rovigo, Venetien (Italien), 13. 2. 1803; gest. Rom (Roma, Italien), 19. 11. 1875. – S. stud. an der Univ. Padua und wurde 1835 zum Auditor der Sacra Romana Rota (Gerichtshof an der röm. Kurie) ernannt, deren Protektor seit 1806 der K. von Österr. war; 1851 Pro-Dekan, 1853 Dekan der Rota. Als österr. Auditor war er auch Vors. der Animakongregation (dt. Nationalstiftung) in Rom und daher für die Nationalkirche S. Maria dell' Anima verantwortl. Unter seiner Regentschaft (1836–58) wurde die Finanzlage verbessert und die Animakirche restauriert (1842–44). Aufgrund der Abwesenheit des k. Botschafters fielen S. während des Revolutionsjahres 1848/49 auch diplomat. Agenden zu. Da er, „der nicht einmal deutsch verstand“ (Lenzenweger), gegen eine Erneuerung der Anima war und sich sein Verhältnis zu deren Rektor Flir (s. d.) angespannt hatte, wurde S. 1858 zum Kronkardinal (Kardinaldiakon von SS. Cosma e Damiano, 1861 Kardinalpriester von S. Marco) und im selben Jahr zum Kardinalprotektor für Österr. befördert; Flir wurde sein Nachfolger als österr. Auditor. S., einer der bestdotierten röm. Prälaten, war auch Vizepäpöntiar des Papstes, Erster Domherr an der Lateranbasilika und ab 1870 Schatzmeister des Kardinalskollegiums (Camerlengo del Sacro Collegio).

L.: *Kleines Biograph. Lex. ...hervorragender, um die Kirche verdienter Männer*, 1862; R. Blaas, in: *MÖStA* 11, 1958, S. 127ff.; J. Lenzenweger, *Sancta Maria de Anima*, 1959, S. 29f., 32, 36, 38ff., 45ff., 49, 51f., 54ff., 61; R. Ritzler – P. Seřřin, *Hierarchia catholica medię et recentioris aevi ...* 8, 1968, S. 15, 50, 54, 58, 63.

(M. Kronthaler)

**Silving** Bert(hold), Violinist und Komponist. Geb. Wien, 10. 12. 1887; gest. New York, N. Y. (USA), 9. 2. 1948. Hieß bis zu seiner amtl. Namensänderung 1928 Silbiger. – Sohn eines aus Ungarn stammenden Versicherungsbeamten. S. stud. 1898–1904 am Wr. KdM Violine. Als Violinvirtuose konzertierte er in Dtl., Frankreich und England und war Mitgl. des „Franz-Ondřiček-Quartetts“. Außerdem (um 1907–15 ?) 1. Konzertmeister der städt. Oper in Buda-

pest und dort Gründer des Tonkünstler-Orchesters. Spätestens ab 1919 wieder ständig in Wien, wurde S. 1920 zunächst künstler. Leiter der Kleinkunsthöhne „Chat noir“ und war ab 1921 auch Dirigent des Schönbrunner Schloßparkorchesters. 1923 gründete er das Wr. Radio-Künstler-Ensemble („Silving-Quartett“) und spielte mit diesem – aber auch mit anderen Formationen („Silvings Radio Jazzband“) – zunächst in den Programmen des „Radio Hekaphon“, anschließend regelmäßig in jenen der neugegr. RAVAG (bis mindestens 1929, vermutlich bis 1938). Daneben betrieb er eine Musikalienleihanstalt. Als Musikdir. von „Radio Hekaphon“ zeigte S. großes Feingefühl bei der Auswahl der Musikstücke, sagte diese meist selbst an und war auch als Sänger im Radio zu hören (1. Tenor). 1939 emigrierte er in die USA und lebte bis zu seinem Tod in New York. Er war Arrangeur von Unterhaltungs- und erster Musik und komponierte selbst zahlreiche Lieder („Eines schönen Tages wird's vorbei sein“, 1924) und Operetten (die letzte, „The Story of Magic Slippers“, Libretto Robert Weil, vollendete er erst knapp vor seinem Tod), wobei die meisten ihre Urauff. in Wien, Preßburg (Bratislava) und Dtl. erlebten.

W.: Operetten; Lieder; Arrangements; etc. – Publ.: Kunst und Radio, in: *Radiowelt* 1, 1924, H. 3 (m. B.), 21. – Hrg.: *Silvings Internationale Z. Der Kapellmeister* 1, 1924 (mehr nicht erschienen).

L.: *WZ*, 10. 12. 1967; *Frank-Altman*, 14. Aufl.; *Jb. der Wr. Ges.*; *Müller; Radiowelt* 1f., 1924f. (m. B.); *Radio Wien* 1f., 1924f. (m. B.); *25 Jahre Österr. Rundfunk*, 1949, S. 2, 4, 21, 27; *V. Ergert*, *50 Jahre Rundfunk in Österr.* 1, 1974, S. 43f. (m. B.), 113; *S. Lang*, *Lex. österr. U-Musik-Komponisten im 20. Jh.*, 1986; *J. Blaha*, *Musikerinnen im Rundfunkorchester*, DA Wien, 1992, s. *Reg.* (m. B.); *H. Veigl*, *Sendung und Auftrag*, DA Wien, 1995, S. 7; *WSiLA*, Wien. (Ch. Fastl)

**Šimáček** František, Ps. Vojtěch Bělák, Journalist und Verleger. Geb. Elbekostelez, Böhmen (Kostelec nad Labem, Tschechien), 2. 12. 1834; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 5. 5. 1885. – S. stud. am Prager Polytechnikum und an der Lehrerbildungsanstalt in Prag. Ab 1854 veröff. er Beitr. in der Ztg. „Pražské noviny“ und in der Z. „Zlaté klasy“, ab 1857 gab er unter seinem Ps. die Z. „Posel z Prahy“ heraus. 1861 trat er in die Red. des „Národní listy“ ein, wechselte unter dem Einfluß von F. Palacký und F. L. Rieger (beide s. d.) jedoch im Oktober 1864 zur Konkurrenzztg. „Národ“, die aber 1866 eingestellt wurde. Schon 1863 hatte er „Posel z Prahy“ nunmehr als WS reaktiviert, die 1869 kurze Zeit unter dem Titel „Občan“ erschien. In